

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 1

Januar/Februar 2007

Jahrgang 99



Zum Titelbild:

Kinderlächeln aus Panama (Seite 8)

Weitere Themen:

Brasilien: Gemeindeleben mit Engagement (Seite 6)

„Den Katechismus ins Herz schließen“ (Seite 14)



Inhalt

Inhalt und Impressum	2	500-Euro-Projekt:	
		Ein Platz zum Luftholen...	19
Editorial	3	In Kürze	19
Beim Wort genommen	4	Kommentar	20
Brasilien:		Lesempfehlung	21
Gemeindeleben mit Engagement	6	Gabenverzeichnis	22
Panama:		Bleckys Seite / Termine	24
Hilfe für Kinder	8		
Deutschland:			
Archiv-Ordnung	10		
Mission muss auch in die Medien gehen	11		
Die LKM im Internet	11		
Südafrika:			
„...die Gemeindeglieder bibelfester machen.“	12		
Theologie:			
„Den Katechismus ins Herz schließen“	14		

Wir beten

- für Missionar Hugo Gevers und die Arbeit des Hauses „Die Brücke“ in Leipzig, dass dort Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Sprachen miteinander ins Gespräch kommen, um eine Brücke zu einander und zu Jesus Christus zu finden.

ISSN 1437-1146 „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 99 (2006). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel.: 05051-986911/-21; Fax: 05051-986945
E-mail: lkm@selk.de. — Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Markus Nietzke, Missionsdirektor. Redaktionsteam unter Mitwirkung von P. Martin Benhöfer (Schriftleitung, Texte, Layout), Hanns Gnauk (Finanzen), Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5800. Bezug kostenlos (Zuwendungen erbeten).

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Celler Land e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900; BIC: GENODEF1HMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

Bankverbindung Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" Nr. 1913-137-538, NEDBANK LTD., Cresta/Randburg, South Africa, Swiftadresse: NEDSZAJJ — Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa

Bildnachweis: LKM-Archiv S. 6 / Benhöfer S. 3,4, 10, 24 / Behling S. 1, 8, 9 / Wikipedia S. 7 / Pfitzinger S. 12 / Höller S. 17 / Steiger S. 18 / Amazon.de S. 21 / Stadt Bergen S. 5 / Comicfigur Seite 24: „Used by permission of The Lutheran Church – Missouri Synod World Mission“

Liebe Freunde der Mission,

Haben Sie es gleich wiedererkannt, Ihr Missionsblatt? Es hat sich ja etwas verändert, hat mit dem Wechsel in den 99. Jahrgang etwas mehr Farbe bekommen.

Nachdem die Innenseiten schon im vergangenen Jahr überarbeitet wurden, haben wir nun das „Äußere“ neu bedacht. Wir haben uns im Missionshaus allerlei Gedanken gemacht, verschiedene Entwürfe und Preise von Druckereien verglichen.

Herausgekommen ist nun, was Sie hier in Händen halten. Zudem konnten die Herstellungskosten um etwa ein Drittel gesenkt werden: Ein notwendiger Beitrag zur Sparsamkeit angesichts des großen Fehlbetrags im 2006er Haushalt der Mission (siehe vorletzte Seite).

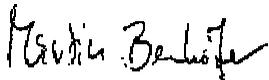
Wir hoffen, dass das Missionsblatt nun auch mehr von denjenigen gelesen wird, die das bisher selten oder gar nicht taten. Dabei denken wir an jüngeres Publikum, denn Mission ist Sache der ganzen Kirche. Unserer Erfahrung nach ist die LKM aber

in den Augen vieler junger Leute bisher eher etwas, für das sich ihre Eltern und Großeltern interessieren.

Bei allem Wechsel im Erscheinungsbild des Missionsblattes bleiben wir inhaltlich unserer Linie treu: Wir berichten von der Arbeit der LKM, geben Ihnen Einblicke in das, was die Missionare tun und greifen Themen auf, die Sie als Freunde der Mission interessieren könnten. In dieser Ausgabe schreibt Johann Anselm Steiger, Theologie-Professor aus Hamburg darüber, wie wichtig und hilfreich es ist, „den Katechismus ins Herz zu schließen.“ Denn wer seinen Glauben verinnerlicht hat, kann auch darüber Auskunft geben und sich immer wieder selbst vergewissern.

Wir freuen uns, wenn Ihnen das Missionsblatt im „neuen Kleid“ gefällt, Sie es gerne lesen, es weiterempfehlen - und unsere Arbeit daran auch in Zukunft freundlich begleiten.

Auch im Namen des Missionsdirektors grüße ich Sie herzlich,

Ihr 

(Pfarrer Martin Benhöfer,
Schriftleitung des Missionsblattes)



Beim Wort genommen

„Beim Wort genommen“ betrachtet in diesem Jahr Abschnitte aus der Apostelgeschichte. Die erste Auslegung kommt von Pfarrer i.R. Richard Tepper.

„Ohne Glauben wären wir wie die Tiere“

„Und durch den Glauben an seinen (Jesu) Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der Glaube, der durch ihn gewirkt ist, hat diesem die Gesundheit gegeben vor euer aller Augen.“ (Apg. 3,16)

Es wäre heute bestimmt nicht anders: Petrus und Johannes haben plötzlich großen Zulauf bekommen. Nach der wunderbaren Heilung des Gelähmten an der Tempeltür ist das verständlich. Doch die Jünger Jesu schlagen daraus kein Kapital für sich. Sie stellen richtig: Nicht wir sind die Wunderheiler, sondern durch den Glauben an Jesus Christus ist der kranke Mann gesund geworden. Der Glaube ist das eigentliche Wunder.

Manche beklagen, dass solche Krankenheilungen heute in der Kirche und Mission nicht mehr geschehen. Charismatisch bewegt wollen sie Heilungen oft erzwingen. Doch der Herr über Leben und Tod hält auch Krankheit und Gesundheit in seiner Hand. Dass Gott auch heute Heilung auf wunderbare Weise schenkt, steht außer Frage. Sollte der Herr, der "Heil und Leben mit sich bringt", nicht auch unseren kranken Körper heilen können? Doch Petrus möchte in seiner spontanen Predigt auf

das viel größere Wunder aufmerksam machen, auf das Wunder des Glaubens: So wie der Gelähmte nicht aus eigener Kraft aufstehen und gehen konnte, so kann kein Mensch aus eigener Kraft an Jesus Christus glauben. Alle Anstrengungen und Be-



Philippus tauft den Kämmerer. Ausschnitt aus einem Glasfenster in der Kapelle des Bleckmarer Missionshauses.

mühungen unserer Pastoren und Missionare sind umsonst, wenn nicht der Herr den Glauben in den Herzen derer wirkt, die das Evangelium hören. Damit sie es aber hören und immer wieder hören, arbeiten unsere Sendboten hier und in Übersee.

Worum es da wirklich geht, habe ich vor einigen Monaten in Südafrika erlebt. Ich sitze mit Pastor Mkhabela bei einer Tasse Kaffee auf der Veranda des Missionarshauses in Umhlangeni. Wir reden über dies und das. Doch dann kommen wir auf seinen Dienst am Evangelium zu sprechen. Mit Missionar Peter Weber versorgt er sechs Gemeinden im südlichen Natal. Wir freuen uns beide über das Evangelium und wär-



men uns an der frohen Botschaft von Jesus Christus. Und dann bringt der schwarze Amtsbruder die Sache auf den Punkt: Ohne das Evangelium und ohne den Glauben an den auferstandenen Christus sagt er, wären wir wie die Tiere: Nur essen, trinken, arbeiten und dann sterben! Nun aber haben wir hier eine Hoffnung über den Tod hinaus, die Hoffnung des ewigen Lebens bei Gott. Ohne Evangelium und ohne Glauben wären wir wie die Tiere!

Ich kann nur staunen, wie einfach und doch so eindrucksvoll dieser südafrikanische Christ das Wunder des Glaubens umschrieb. Damit der Glaube an den auferstandenen Herrn am Leben bleibt und wächst, lohnt sich der Einsatz unserer Sendboten hier in Deutschland und in aller Welt noch heute. Darum unterstützen wir auch im neuen Jahr 2007 gern diese wichtige Arbeit mit

unseren Gebeten und Gaben. Es geht um das Größte: um das Wunder des Glaubens! Gott will, dass alle Menschen Heil und Heilung für Leib und Seele erfahren und für die Ewigkeit gerettet werden.

Richard Tepper

Stadtfest in Bergen: Wer macht mit?

Am 28./29. April ist Stadtfest („Maimarkt“) in Bergen, dessen Ortsteil Bleckmar ist. Die LKM will dort mit einem Stand vertreten sein. Wir suchen Missionsfreunde, die helfen, den Stand zu betreuen und über die Arbeit der LKM Auskunft zu geben. Wer von weiter her anreist, kann kostenlos im Missionshaus übernachten und essen.

Interessiert? Dann melden Sie sich bitte im Missionshaus. Adresse und Telefonnummer auf Seite 2. Wir freuen uns!



*Willkommen in Bergen - Willkommen
in Bleckmar!*

Aus einem Rundbrief von Missionar Hermann Auel, Brasilien

Gemeindeleben mit Engagement

Liebe Lesende, zu Weihnachten 2006 und noch bis jetzt erhalte ich Rundbriefe, Postkarten und Emails mit Rundbriefcharakter aus aller Welt. Auch aus Brasilien kam ein Brief unseres Missionars Hermann Auel. Ich erlaube mir, daraus einige gekürzte Auszüge zu bringen, die seine Arbeit betreffen.

Ich bin dankbar, dass GOTT Hermann Auel wieder hergestellt hat, seinen Dienst zu tun, denn er war 2006 schwer erkrankt und musste operiert werden.

Markus Nietzsche

Als nach dem traditionellen Ferienmonat Januar die Arbeit wieder richtig losgehen sollte, da erkrankte ich. Dank der Nähe zu den anderen Gemeinden unseres Kirchenbezirkes und der spontanen Bereitwilligkeit meiner Kollegen und einiger Lesegottesdienste durch Gemeindeglieder brauchte kein Gottesdienst auszufallen. Die Gemeinde ist auch durch diese Zeit der Krankheit ihres Pastors gewachsen und verschiedene Dienste, die man sonst dem Pastor „zuschob“, konnten auf einmal auch von Gemeindegliedern gemacht werden.

Eine sehr gute Erfahrung machen wir mit unseren monatlichen Abend-Gottesdiensten. Sie werden in diesem Jahr immer im Wechsel von einer der Gemeindegruppen



Missionar Hermann Auel

gestaltet. Unter meiner Anleitung bereiten sie die liturgischen Stücke des Gottesdienstes vor, so dass für mich „nur“ Predigt, Absolution, Sa-

kramentsverwaltung und der Schluss-Segen bleiben. Die regelmäßige Teilnahme an den Abendgottesdiensten hat merklich zugenommen (gut 20 %) und die Gemeindeglieder, die an der Gestaltung des Gottesdienstes mitwirken, verstehen jetzt die Liturgie viel besser und nehmen an den anderen Gottesdiensten viel bewusster teil. Das hat natürlich Folgen in ihrem Glaubensleben, ihrem Zeugnis und der Beteiligung an den gemeindlichen Veranstaltungen. Ist offensichtlich auch ein Grund, mehr Freunde und Bekannte zum Gottesdienst einzuladen und mitzubringen.

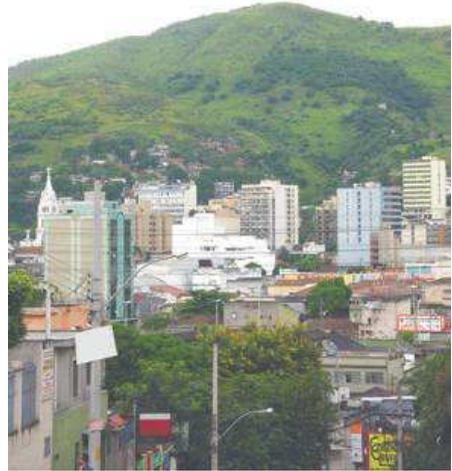
Unsere liturgische Tanzgruppe, die sich aus 6 jungen Mädchen zusammensetzt, bereichert immer wieder unsere festlichen Gottesdienste mit Interpretationen von zeitgenössischen, aber auch von traditionellen Liedern bzw. liturgischen Stücken. Und schon vor mehr als einem Jahr wurde von anderen Jugendlichen eine Instru-

mentalgruppe gebildet, die meistens die neueren Lieder (Gospelmusik) begleitet und gut dafür sorgt dass beim Singen niemand einschläft. So brauchen wir in den meisten Gottesdiensten traditionell lutherisches Liedgut und auch viele neue Lieder, zum großen Teil von Jugendlichen Musikern unserer Kirche. Auch in Belford Roxo haben wir jetzt zwei Gitarrenspieler und eine junge Organistin. Die Musik und der Gesang, die schon zur Zeit Luthers wichtig waren bei der Verbreitung des Evangeliums, spielen hier ebenfalls eine unübersehbar wichtige Rolle und helfen vielen Jugendlichen ihren „Ort“ in der kirchlichen Gemeinschaft zu finden.

Diakonisch helfen wir regelmäßig einigen Familien mit Lebensmitteln, die von Gemeindegliedern gespendet werden, und zwei Mitarbeiter können immer wieder Leuten mit gesundheitlichen Schwierigkeiten weiterhelfen. Es gibt weiterhin eine regelmässige Unterstützung durch Spenden aus dem Wittinger Frauenkreis. Und durch eine regelmässige Spende von Prof. V. Stolle können wir in manchen Notfällen aushelfen. Für die Zukunft hat sich die Gemeinde vorgenommen, so Gott will, das Schulgebäude in ein Heim für alte Menschen umzugestalten.

In der Ausbildung von Laienmitarbeitern für Bibelkreisleiter, Besuchsdienst etc. machen wir nur kleine Fortschritte, da die entsprechend begabten Gemeindeglieder zeitlich oder familiär überbelastet sind. Auch als Pastor habe ich zunehmend Terminschwierigkeiten, trotz des Computers etc.!!....

Nach diesem „kleinen“ Einblick in unsere „Welt“ und Arbeit möchte ich zum Schluss Euch / Ihnen allen herzlich danken für Eure / Ihre Anteilnahme an unserer Familie und unserer Arbeit.



Nova Iguaçu, eine Stadt mit über 800.000 Einwohnern, liegt in Brasilien am nordwestlichen Rand von Rio de Janeiro.

Herzlichen Dank für die Gebete – besonders auch die Gebete für meine Genesung – Ich konnte Gottes helfende Hand wieder einmal ganz direkt spüren – für Briefe, E-Mails, Telefonanrufe, Besuche und für die verschiedenen Gaben, die uns immer wieder von einzelnen Freunden für unsere Arbeit durch Bleckmar überwiesen wurden.

Ihr / Euer

Hermann Auel



Hierzulande eher wegen des Kanals oder eines Kinderbuches von Janosch bekannt, ist Panama auch ein Land, in dem Menschen leben. Viele von ihnen, vor allem Kinder, in großer Armut. Renate Gibbs hilft, wo sie kann: Sie versorgt Kinder mit Essen und macht ihnen Jesus Christus bekannt. Doch ihre Mittel sind sehr begrenzt. Den Lesern des Missionsblattes schreibt sie diesen Brief:

Damit es schöner wird in

PANAMA

Liebe Glaubensgeschwister!

Mein Name ist Renate Gibbs. Seit länger als 35 Jahren lebe ich hier in Panama. Seit ungefähr 16 Jahren bin ich Mitglied der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Panama. Sie ist eine Schwesterkirche der SELK.

Seit etwa 14 Jahren bin ich in Loma Cová, einem kleinen Ort wenige Kilometer von der Stadt Panama entfernt, tätig. Anfangs traf ich mich einmal wöchentlich mit einigen Frauen und Jugendlichen, um mit ihnen über Gottes Wort zu sprechen. Vor ungefähr 13 Jahren begann ich dann mit dem sonntäglichen Kindergottesdienst. Seither haben wir diesen Dienst niemals

unterbrochen – mit Ausnahme als ich für drei Monate in Deutschland zu Besuch war.

Man kann sagen, dass ich eigentlich nicht aus eigenem Antrieb weitergemacht habe - obwohl ich allein auf weiter Flur stand - sondern von einem Vikar den Anstoß bekommen hatte. Er war hier für ein Jahr und lebte unter den Eingeborenen und bat mich bei seinem Abschied, die Leute nicht im Stich zu lassen. Da ich selber als Kind wohl das eifrigste Kindergottesdienst- und Jungscharmitglied war und am eigenen Leibe erfahren habe, was es bedeutet, von treuen Menschen umsorgt zu sein, ist es mir nicht schwergefallen, das Anliegen des Vikars in die Tat umzusetzen. Ganz im

Gegenteil war es für mich nicht nur eine Pflicht, sondern ebenfalls eine große Ehre, unserem Herrn auf diese Weise zu dienen. Und selbst als man mir sagte, dass – aus was immer für Gründen – es niemals eine Gemeinde dort geben würde, haben wir weitergearbeitet. Inzwischen half mir eine Glaubensschwester, da oft bis zu über 60 Kinder im Alter von 2 bis 15 Jahren kamen, und inzwischen versorgen wir die Kinder zu dritt in drei verschiedenen Altersgruppen. Vor ca. drei Jahren wurde der Kirche ein Pastor zugeteilt, seitdem gibt es also doch eine Gemeinde in Loma Cová.

Mit Ausnahme der Jahre, in denen ich eine feste Arbeit hatte (wo ich nur samstags half) bin ich außerdem seit dem Tode eines meiner Kinder im Jahre 1995 entweder täglich oder dreimal wöchentlich dort, um den verschiedensten Altersgruppen bei ihren Lernschwierigkeiten zu helfen. Dabei stellt sich oft heraus, dass die geistige Schwäche viel mit der Unterernährung zu tun hat. So habe ich meinen “Schülern” beigebracht, Bienenpollen zu essen, was bei vielen dazu beigetragen hat, ihr geistiges Niveau zu verbessern. Oftmals kommen sie auch hungrig zum Unterricht und wir machen ein gemeinsames Frühstück. Nun sind meine Mittel allerdings sehr begrenzt.

Wegen der schweren Krankheit eines meiner Kinder, das zehn Jahre lang vollkommen abhängig von mir war, musste ich meine Arbeit aufgeben und somit fehlen mir nun die nötigen Beiträge für die Rente. Deswegen habe ich im Moment kein Einkommen, obwohl ich laut der Gesetze hier



Renate Gibbs mit Kindern vor der evangelisch-lutherischen Kirche „Dios es Grande“ in Loma Cová. – Kirchen sehen hier anders aus als in Deutschland.



Ein Lächeln für die Leser des Missionsblattes: Renate Gibbs mit einigen der Kinder, um die sie sich kümmert.

schon seit 5 Jahren im Rentenalter bin. Somit hänge ich von meinen Kindern ab, die mich versorgen. Mit anderen Worten sind meine Mittel sehr begrenzt und ich kann nicht so viel helfen, wie ich gern möchte und wie es oft nötig wäre.

Hermann Behling aus der Zionsgemeinde der SELK in Verden, der die Verhältnisse in Loma Cová bei seinem letzten Panama-besuch selbst kennen lernte, bat mich nun, diesen kleinen Bericht abzufassen. Ich wäre sehr dankbar, wenn die eine oder andere Person sich dazu bewegt fühlte, meine Arbeit hier zu unterstützen, damit ich die Kinder versorgen und auch ab und zu ein Frühstück für sie zubereiten kann. Viele Kinder – um nicht zu sagen alle – gehen außerdem ohne Mittagessen zur Schule, denn der Großteil meiner Kinder sind Nachmittagsschüler.

Möge unser Herr Ihr Herz bewegen, damit Sie erfahren können, welch großen Segen es bedeutet, sich für andere einzusetzen und anderen zu dienen.

Gott segne Sie alle reichlich! Herzliche Grüße,

Renate Gibbs

Die LKM kommt der Bitte von Renate Gibbs gerne nach. Wer ihre missionarische und diakonische Arbeit mit Kindern in Loma Cová unterstützen möchte, kann dies über die Bleckmarer Mission tun unter dem Stichwort „Loma Cová“.

**Die LKM im Netz:
www.mission-bleckmar.de**

Archiv-Ordnung

Manchmal sind es die eher unscheinbaren Dinge im Hintergrund, die sehr wichtig sind. Zum Beispiel, dass man im Archiv der Mission findet, was man sucht. Dies war wegen einer guten Aktenordnung zumindest für die letzten Jahrzehnte möglich. Doch alles aus der Zeit davor lag verstreut auf diversen Stapeln, in Ordnern und Kartons. Wer dort etwas suchte, musste sehr viel Geduld mitbringen.



Angela Timm

Dank der gut zwei Monate währenden Arbeit von Angela Timm aus Unterlüß (ausgebildete Archivarin) hat sich die Lage nun wesentlich verbessert: Das Archiv ist aufgeräumt, die Bestände sind erfasst und geordnet.

Dabei wurde mancher Schatz gehoben: Wer nun etwas über die Entstehung der Mission oder einzelner Missions-Stationen wissen will, wer Briefe der ersten Missionare oder Missionsinspektoren erforschen will oder nur eine Information aus der Geschichte der LKM braucht, der muss nicht mehr lange suchen.

Die LKM dankt Angela Timm und wünscht ihr Gottes Segen an Ihrer neuen Arbeitsstelle in Mainz!

Jugendabend in Gifhorn:

Mission muss auch in die Medien gehen

Missionsdirektor Markus Nietzke und Pfarrer Martin Benhöfer als Mitglied der Missionsleitung und Beauftragter der LKM für Öffentlichkeitsarbeit waren am 19. Dezember zu Gast bei einem Jugendabend in Gifhorn, an dem auch viele Jugendliche aus anderen Gemeinden teilnahmen.

Neben der Vorstellung der Missionsarbeit lag ein Schwerpunkt des Abends auf den Möglichkeiten, Medien für die Mission einzusetzen. Neben einem professionellen Video aus den USA, in dem sich die Missionsbewegung „Ablaze“ der Missouri-Synode vorstellte, wurden die Teilnehmer durch ein Video des Missionsdirektors überrascht. Dies ist eines von mehreren, die im Internet unter www.youtube.com und www.clipfish.de angeschaut werden können. Letzteres sind Webseiten, auf denen jeder kostenlos seine selbstgedrehten Videos einem weltweiten Publikum zugänglich machen kann. „YouTube“ ist so erfolgreich, dass es kürzlich für 1,6 Milliarden Dollar vom Internet-Suchmaschinenbetreiber „Google“ übernommen wurde.

Die Arbeit der LKM in diesem Bereich steckt noch in der „Übungsphase“. Die Videos sind mit einfachen Mitteln entstanden und richten sich nicht unbedingt an den „typischen jugendlichen YouTube-Nutzer“, sondern an ein älteres Publikum,

denn inzwischen sind immer mehr „Senioren“ im Netz. So war man sich trotz mancher Anfragen an das gezeigte LKM-Video aus den Reihen der Jugendlichen einig, dass auch das Internet „Missionsgebiet“ ist.

Der Abend schloss mit einer Ermutigung an die Jugendlichen, selbst mit ihren Möglichkeiten in das „www“ zu gehen und dort als Christen aktiv zu werden.

Die LKM im Internet: Was und Wo?

Die LKM hat ihre eigene Webseite:

www.mission-bleckmar.de

Hier gibt es einen **Überblick** über Geschichte, Gegenwart, theologische Grundlagen und die neuesten Nachrichten. Dazu auch auch Missionsblätter als PDF-Dateien zum Herunterladen. Eine Seite zum „Stöbern“

Daneben gibt es eine weitere Seite, hauptsächlich mit **Fotos** aus dem Bereich der Mission:

www.lutherische-kirchenmission.magix.net

Hier findet sich aber auch zum Anhören ein **Interview mit Missionar Rainald Meyer**, das kurz vor seiner Ausreise nach Südafrika aufgezeichnet wurde.

„YouTube.com“ und „Clipfish.de“: Geben Sie „bleckmar“ in das Such-Feld ein und lassen Sie sich überraschen...

Boss Sebeelo bereitet sich auf ein Pfarramt in Botswana vor

" ... die Gemeindeglieder bibelfester machen"



Keoagile Boss Sebeelo, wurde 1982 in Kanye, Botswana, als viertes von sechs Kindern geboren. Er studiert Theologie und soll später als Pastor nach Botswana entsandt werden. Von dort waren zuletzt fast alle schwarzen Pastoren abgewandert, weil die Gehaltszahlungen der LUKISA nicht ankamen. Die LKM will Sebeelos Gehalt mit einem festen Sockelbetrag unterstützen, um ihm und seiner Familie eine ausreichende Versorgung zu sichern.

Die Fragen stellte Rudolf Pfitzinger.

Wie sind Sie mit Ihrem Theologiestudium bisher vorangekommen? Wann werden Sie fertig sein?

Ursprünglich habe ich nicht vorgehabt, Theologie zu studieren. Nach meinem Schulabschluss hatte ich an verschiedene Studienrichtungen gedacht, nicht jedoch an Theologie. Ende 2003, ich wurde zu der Zeit arbeitslos, fühlte ich mich von Gott zum geistlichen Amt berufen. Ich weiß, dass Gott für jeden Einzelnen von uns einen Plan hat. Also bewarb ich mich um einen Studienplatz am Theologischen Seminar in Pretoria und konnte im Februar 2004 dort beginnen.

Die Studiendauer liegt bei vier Jahren, ich bin also im dritten Jahr und freue mich auf nächstes Jahr, in dem ich hoffentlich meinen Abschluss machen kann, wenn Gott Gnade gibt und ich lebe.

Was stellen Sie sich für Ihren späteren Wirkungsbereich vor?

Ich wüsste eine Reihe von Dingen, die ich in unserer Kirche und in der Gemeinschaft mit gestalten könnte.

Mein erstes Ziel ist, die Gemeindeglieder bibelfester zu machen. Bisher vertiefen sich unsere Leute nicht genügend in die Heilige Schrift, sie können sich nicht gegenüber falschen Lehren anderer Gruppierungen behaupten.

Natürlich gehören zu diesem Bereich besonders die Predigt, die Unterweisung und

das richtige Verwalten der heiligen Sakramente.

Zweitens hoffe ich, an meinem späteren Wirkungsort erreichen zu können, dass die Geistlichen der verschiedenen Kirchen zusammenkommen, miteinander reden, arbeiten und sich mit einer Stimme im christlichen Sinne äußern. Das würde den Kirchen auf kommunaler Ebene besonderes Gewicht geben.

Persönlich und familiär liegt es mir am Herzen, meine Familie finanziell unterhalten zu können. Ich hoffe, dass mir das als Pastor möglich sein wird.

Wie empfanden Sie Ihre Zeit in Fairland? Können Sie besondere Erfahrungen nennen, die Sie dort gemacht haben?

(Anm.d.Ü.: Sebeelo verbrachte einige Monate bei Pastor Henry T. Niebuhr in in der FELSISA-Gemeinde Fairland.)

Dieser Abschnitt begann Anfang des Jahres in Durban, wo ich mein Praktikum in einer Inder-Gemeinde machte. Als ich dann an die englische Gemeinde Fairland kam, merkte ich, dass mich nichts hindern würde, einer englisch-sprachigen Gemeinde zu dienen oder zwei Gottesdienste anzubieten, auf Setswana und auch Englisch, um solchen Menschen dienen zu können, die kein Setswana verstehen, aber zu meiner Gemeinde gehören wollen. Das war für mich eine wichtige Erfahrung. Leider haben es unsere Gemeindeglieder in Fairland nach dem Gottesdienst immer sehr eilig, nach Hause zu kommen, so dass sie keine Gelegenheit haben, sich kennen zu lernen und Gemeinschaft außerhalb der

Gottesdienste zu pflegen. Ich bin nun zwei Monate hier, aber ich kenne bisher nur drei Familien einigermaßen gut.

Wie sehen Sie Ihre Heimatkirche? Gibt es wichtige Veränderungen oder Entwicklungen, die Sie für nötig halten?

*(Anm.d.Ü.: Gemeint ist hier die Diözese Botswana der LCSA.)

Bis zum Beginn des letzten Jahres war unsere Kirche noch in der richtigen Spur, und ich hatte Hoffnung, dass sie ihr Ziel verfolgt. Man sah viele Kirchglieder, die sich engagierten. Seit Beginn des vorletzten Jahres läuft aber etwas schief. Viele Leute bleiben den Gottesdiensten fern oder wenden sich anderen Kirchen zu. Man sieht das auch am Abwärtstrend der Statistik. Ich muss sagen, wichtige Veränderungen oder Entwicklungen wären nötig. Es ist noch nicht zu spät, die Dinge wieder zu normalisieren.

Missionare der LKM haben Ihre Kirche in Botswana gegründet und dienen ihr bis heute. Welche Rolle sollten sie in der künftigen Entwicklung spielen?

Soviel ich weiß, hat unsere Kirche ein großes Problem, unsere Pastoren zu bezahlen. Das führte kürzlich dazu, dass südafrikanische Pastoren aus Botswana in ihre Heimat zurückkehrten. Zur Zeit kann die Kirche nicht mal einen einheimischen Pastor unterhalten. Die LKM könnte uns helfen, indem sie jungen Pastoren einen Kursus finanziert, der ihnen zeigt, wie man mit finanziellen Problemen umgeht und sie möglichst vermeidet.

(Übersetzung: Hanns H. Gnauk, Bleckmar)

Den Katechismus ins Herz schließen

Von Johann Anselm Steiger

Der Katechismus gibt Antworten auf Fragen, die keiner gestellt hat. Katechismen enthalten tote Lehrformeln, die mit religiöser Erfahrung und lebendigem Glauben wenig oder nichts zu tun haben. Der Katechismus erfordert das sture Auswendiglernen und verhindert somit die kritische Auseinandersetzung mit Religion. – Solche und ähnliche Urteile über den Katechismus kennt man zur Genüge. Der Katechismus liegt am Boden. Selbst Examenskandidaten scheitern nicht selten an der Aufgabe, die Hauptstücke von Luthers Kleinem Katechismus auch nur aufzuzählen.

Die Hamburger Bischöfin Maria Jepsen forderte vor einiger Zeit eine Stärkung der Frömmigkeit. Recht hat sie. Doch wird dies nur gelingen, wenn im schulischen und kirchlichen Unterricht wieder stärker die Essentials des christlichen Glaubens traktiert werden – katechetisch. Denn protestantisch verstanden sind Lehre und Frömmigkeit, doctrina und pietas auf das engste miteinander verzahnt und aufeinander bezogen. Die Frömmigkeit ohne Katechismus aber ist leer. Und der Katechismus ohne Frömmigkeit ist tot.

Blickt man zurück in die Vitalität und in den Facettenreichtum der Katechetik Luthers und des Luthertums des 17. Jahrhunderts, wird man Anstöße gewinnen können auch in bezug auf die heute ge-

stellte katechetische Aufgabe: Einem jeden Christen die Fundamentalkenntnisse in elementarer Form zu vermitteln, die notwendig sind, um 1. des Glaubens gewiss zu sein trotz und in aller Anfechtung, 2. der Verkündigung und dem Tun der Kirche kritisch, weil urteilskräftig gegenüberzustehen trotz allen ‚Kompetenzgefälles‘ und 3. hier und jetzt sowie dereinst



„Selbst Examenskandidaten scheitern nicht selten an der Aufgabe, die Hauptstücke auch nur aufzuzählen.“



vor dem Richterstuhl Christi Rechenschaft ablegen zu können von dem Grund des Glaubens, der allein Rechtfertigung und Heil zu ergreifen fähig ist. ‚Seid allzeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist‘ (1Petr 3,15). Darum hat Luther das ‚Treiben‘ des Katechismus als notwendigen Bestandteil der Bereitung zum Sterben, der Sterbekunst (ars moriendi) bezeichnet – etwa in der ersten Invokavit-



predigt (1522): „*Wir sind allesamt zu dem Tod gefordert und wird keiner für den andern sterben, sondern ein jeglicher in eigener Person für sich mit dem Tod kämpfen. In die Ohren könnten wir wohl schreien. Aber ein jeglicher muß für sich selber geschickt sein in der Zeit des Todes [...] Hierin so muß ein jedermann selber die Hauptstück, so einen Christen belangen, wohl wissen und gerüstet sein.*“

Gewiss enthält Luthers Kleiner Katechismus Inhalte, die in einem Lernprozess angeeignet werden wollen und müssen. Das sture Auswendiglernen indes ist weder die geeignete noch die ursprünglich intendierte Methode. Vielmehr wird man sprechen müssen von einem Inwendiglernen, von einem ‚learning by heart‘. Dies vollzieht sich dadurch, dass der Katechismus als ‚kleine Bibel‘ („der ganzen Heiligen Schrift kurzer Auszug und Abschrift“), wie Luther ihn nennt, Begleiter auf dem Lebensweg sein und darum immer wieder in die Hand genommen, memoriert und meditiert werden will. Da ein Christenmensch nach Luther täglich und zuweilen noch öfter auf den Anfang zurückgeworfen wird, dadurch also fortschreitet, dass er immer wieder von vorne anfängt und stets erneut unter die Taufe kriechen muss, bedarf er auch immer neu seines Kinderbuches. Darum sagt Luther von sich selbst: „*Ich bin auch ein Doktor und Prediger, ja so gelehrt und erfahren, als die alle sein mögen, die solche Vermessenheit und Sicherheit haben. Noch tue ich wie ein Kind, das man den Katechismus lehrt, und lese und spreche auch von Wort zu Wort des Morgens,*

und wenn ich Zeit habe, das Vaterunser, zehn Gebot, Glaube und Psalmen etc. und muss noch täglich dazu lesen und studieren und kann dennoch nicht bestehen, wie ich gerne wollte, und muss ein Kind und Schüler des Katechismus bleiben und bleibs auch gerne.“

„Das sture Auswendiglernen ist weder die geeignete noch die ursprünglich intendierte Methode.“

Diese Pädagogik der Redundanz, der ständigen Wiederkehr des Zentralen und Letztgültigen, des lesenden und murmelnden Repetierens und Meditierens ist von ihrem Ursprung her alttestamentlich-jüdisch. Hierauf weist Luther selbst hin, wenn er die Gottesrede an Mose 5. Mose 6,6f anführt: ‚Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.‘

Die feste Speise der ‚buntkraus‘ betriebenen wissenschaftlichen Theologie mag einem in Zeiten der Anfechtung und des Leidens im Halse stecken bleiben. Aber

die Milch des Katechismus, die fröhliche Wissenschaft des Elementaren, ist in solchen Situationen eingängig, bekömmlich, nahrhaft und vertraut – vorausgesetzt, sie ist ‚getrieben‘ worden. Kein Wunder daher, dass der Straßburger Barocktheologe



„Ursprünglich hatte der Katechismus eine Vielzahl von Sitzen im Leben, vor allem in Meditation und Gebet.“



Johann Conrad Dannhauer (1603-1666) seine Sammlung von Predigten über den Katechismus ‚Katechismus-Milch‘ (1642-1657) nennt.

Ursprünglich hatte der Katechismus eine Vielzahl von Sitzen im Leben – sowohl im kirchlichen Unterricht als auch in der Verkündigung, ebenso in der persönlichen Frömmigkeit, vor allem in Meditation und Gebet. Nicht zu vergessen sind hier auch die insbesondere barocken Ausstattungen lutherischer Kirchenräume, in denen sich Wort und Bild miteinander verbinden und auf Flügelaltären nicht selten die katechetischen Hauptstücke zu lesen sind. Im öffentlichen katechetischen Examen erinnerten die Kinder ihre Eltern und Großeltern an das dereinst Gelernte. Regelmäßige Predigten über die Hauptstücke

des Katechismus hielten ihn lebendig und prägten dessen Wortlaut ein. In Luthers Katechismusliedern singt und verkündigt die Gemeinde selbst das Wort Gottes und respondiert auf die Predigt, indem sie selbst zur Predigerin wird: ‚Dies sind die heiligen zehn Gebot‘ (ELKG 240 [EG 231]) – ‚Wir glauben all an einen Gott‘ (ELKG 132 [EG 183]) – ‚Vater unser im Himmelreich‘ (ELKG 241 [EG 344]) – ‚Christ, unser Herr, zum Jordan kam‘ (ELKG 146 [EG 202]) – ‚Jesus Christus, unser Heiland‘ (ELKG 154 [EG 215, allerdings unerträglich verstümmelt]). Hier avanciert der Gemeinde-Gesang zur Einübung in die Inhalte des Katechismus – und dies im Rahmen einer Pädagogik, die in der Tat multimedial genannt zu werden verdient. Umgekehrt ist die katechetische Bildung Voraussetzung für kompetentes Predighören. Denn die Kunst des Predigens nützt nichts, wenn sie nicht solche Menschen zu Adressaten hat, die in der Kunst des Hörens geübt sind. Wenn Vater und Mutter, „Bischof und Bischöffin im Hause“, wie Luther sie nennt, nicht mit den Kindern den Katechismus treiben, werden diese nicht in der Lage sein, der Predigt zu folgen, sondern die Wände und Fenster der Kirche gelangweilt anstarren.

Darüber hinaus jedoch treibt der Katechismus auch zur Meditation und damit zur Vergegenwärtigung des Heiligen Geistes. In seiner Schrift „Eine einfältige Weise zu beten für einen guten Freund“ (1535) tritt Luther als Seelsorger, Katechet und Meditationslehrer zugleich auf. Ziel ist es, dem Adressaten Meister Peter Balbierer, der

am Karsamstag des Jahres 1535 – vermutlich stark alkoholisiert – seinen Schwiegersohn Dietrich getötet hatte, einen Weg zu weisen, sich das tröstliche Wort Gottes anzueignen. Luther ermutigt ihn dazu, sich nicht in mechanischer Weise an den Katechismustext zu binden, sondern in meditativer Freiheit mit ihm umzugehen. Dann nämlich ist es möglich, dass die Aktivität dessen, der den Katechismustext memoriert, in die Aktivität des Heiligen Geistes umschlägt, der nun zu predigen beginnt und der Beschäftigung mit dem Katechismus eine neue Qualität zukommen lässt: *„Denn ich auch selber mich an solche Wort und Sylben nicht binde, sondern heute so, morgen sonst die Wort spreche, danach ich warm und lustig bin, bleibe doch, so nahe ich immer kann, gleichwohl bei denselben Gedanken und Sinn. Kommt wohl oft, dass ich in einem Stücke oder Bitte in so reiche Gedanken spazieren komme, dass ich die andern sechse lasse alle anstehen. Und wenn auch solche reiche gute Gedanken kommen, so soll man die andern Gebete fahren lassen und solchen Gedanken Raum geben und mit Stille zuhören und beileibe nicht hindern. Denn da predigt der Heilige Geist selber. Und seiner Predigt ein Wort ist besser denn unser Gebet tausend. Und ich hab auch also oft mehr gelernt in einem Gebet als ich aus viel Lesen und Dichten hätte kriegen können.“*

Eine wie zentrale Rolle der Katechismus nicht nur im Rahmen der Vorbereitung auf das Sterben spielte, sondern auch in „Sterbensläufen“ selbst - hiervon zeugen unzählige frühneuzeitliche Leichenpre-

digten. Wer meint, dass ein Sterbender lediglich Objekt der Beseelsorgung ist, betreut und ‚begleitet‘ werden muss, wird hier eines Besseren belehrt: In den Passagen, in denen berichtet wird, wie die betreffenden Menschen zu Tode gekommen sind (in den sog. Sterbeszenen), fällt auf: Hier steht nicht die Aktivität der Seelsorger im Zentrum, sondern die seelsorgliche Tätigkeit der Sterbenden. Sie bitten ihr soziales Umfeld um Vergebung, sprechen



selbst Vergebung aus, beten Psalmen oder Stoßseufzer, singen, segnen und ermahnen ihre Angehörigen. Sterben ist Arbeit. Hier fungieren die Sterbenden als Seelsorger und sind alles andere als bloße Objekte von Beseelsorgung. Von Margarethe Leipoldt (1567-1607), der Johann Gerhard (1582-1637) die Leichenpredigt gehalten hat, wird zudem berichtet, dass sie sich trotz zunehmender Schwächung nach Sündenbekenntnis und Abendmahlsempfang aus dem Bett erhoben habe, um als Katechismuslehrerin aufzutreten. Sie rezitierte die Auslegung

Theologie

der vierten Bitte des Vaterunser und den Abendsegen aus Luthers Kleinem Katechismus: *„Als sie gegen Abend vermerket, dass ihre Schwachheit nicht ab, sondern zunehme, hat sie begehret, und zwar inständig [...] daß das hochwürdige Abendmahl zur Stärkung ihres Glaubens ihr gereicht würde, welches ihr dann wiederfahren auf vorhergehende Erkenntnis und Bekenntnis ihrer Sünden, da sie auch zuvor sich nochmals mit Hand und Mund erklärt, daß sie allen Beleidigern herzlich vergeben, wie sie dann auch kurz vorher aufgestanden und selber die Erklärung dieses Hauptstücks in ihrem Catechismo verlesen und die Kinder zum Gebet vermahnet, darauf sie sich nachmals zur Ruhe begeben und mit dem Abendsegen und andern Gebeten sich zuvor Gott befohlen.“*

Neben dem Katechismus als Weg- und Sterbegleiter stand oft das persönliche, handgeschriebene Gebetbuch. Viele Menschen folgten dem Rat, sich zu Lebzeiten Büchlein anzulegen und in sie Gebete, Bibelsprüche, Auszüge aus Erbauungsbüchern, Choräle etc. einzuschreiben, um stets, vor allem aber in persönlichen Krisen-Zeiten, in Krankheiten und im letzten Stündlein auf die hier gesammelten Trostschätze zurückgreifen zu können. In solche Büchlein haben deren Besitzer meist auch ihren biblischen Leit-Spruch eingetragen. Er wurde häufig der Leichenpredigt zugrundegelegt und nicht selten auch dem Grabstein eingemeißelt. So sind selbst noch die Epitaphien Medien katechetisch-biblicher Unterweisung – steinerne Katechismus-Lehrer.

Wohl dem, der den Katechismus ins Herz geschlossen hat und in der letzten Stunde sich dessen erinnert, worauf es ankommt – und sei es auch nur ein einziges Sprüchlein, etwa: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde aufwecken“ (Hiob 19,25).



Johann Anselm Steiger (*1967) ist seit 2001 Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg.

Blattgold

Das Missionsblatt geben wir Ihnen gerne kostenlos und freuen uns, dass Sie es lesen. Doch geht es bei Druck und Versand nicht ohne Geld ab. Mit Ihrer Hilfe können wir diese Kosten etwas abfangen: Spenden Sie einfach unter dem Stichwort „Missionsblatt“. Sie können dafür den Überweisungsträger aus diesem Heft verwenden.

Das 500-Euro-Projekt diesmal am Missionshaus:

Ein Platz zum Luftholen und Verweilen

Die letzten Besuchergruppen im Missionshaus haben es schon bemerkt: Es tut sich etwas auf dem Außengelände! Neben der Rollstuhl-Rampe am Haupteingang sind zwei neue Beete angelegt worden, die Ge-



müsegartenfläche im hinteren Bereich wurde verlegt, eine „Blickachse“ freigeschnitten... Das alles sind die schon sichtbaren „Folgen“ einer Beratung durch eine Gartenarchitektin. Sie hat uns viele hilf-

reiche Anregungen gegeben, wie wir mit teilweise einfachen Mitteln das Grundstück des Missionshauses für unsere Besucher attraktiver machen können. Schließlich sollen sie gerne kommen und sich auch draußen wohlfühlen!

Besonders am Herzen liegt uns der bisher etwas „gesichtslose“ Außenbereich vor dem großen Tagungsraum (Foto links): Hier soll eine Fläche entstehen, die, etwa in Pausen, zum Verweilen und „Luftholen“ einlädt. Dazu braucht es eine gute Planung, Pflastersteine, Holz, Pflanzen ... Helfen Sie uns mit Ihrer Gabe, diese „Ecke“ schön herzurichten?

Zweckbestimmte Gaben können Sie unter dem Stichwort „Außengelände“ direkt auf das Konto der Mission überweisen. Wenn Sie es einfach haben möchten, nehmen Sie gleich den Überweisungsträger in diesem Heft. — Vielen Dank!

2007 in Deutschland:

Von Ende August bis Mitte November wird Missionar **Peter Weber** in Deutschland sein und für Dienste in Gemeinden zur Verfügung stehen. Terminvergabe über das Missionshaus.



Im Februar in Südafrika:

Zu den Aufgaben des Missionsdirektors gehört es, turnusmäßig zu den Missionaren und ihren Arbeitsfeldern zu reisen. In diesem Jahr wird er vom 10.-24. Februar in Südafrika sein. Ihn begleiten Ruth Keidel und Manfred Neubauer als Mitglieder der Missionsleitung. Bitte, schließen Sie diese Reise in ihre Fürbitte ein.

Korrekte Weihnachten - unkorrekte Mission

Merkwürdiges war einmal mehr Ende letzten Jahres aus Großbritannien zu hören: 80% aller britischen Firmen verzichteten auf Weihnachtsfeiern, aus Angst vor Klagen von nichtchristlichen Mitarbeitern wegen Diskriminierung. Die Royal Bank of Scotland, Großbritanniens zweitgrößte Bank, ließ „ihre Mitarbeiter in der Londoner City wissen, dass das Aufhängen von Weihnachtsschmuck ‚aus Sicherheitsgründen‘ nicht gestattet sei. ... In einigen britischen Großstädten untersagen die örtlichen Behörden Weihnachtsschmuck und Lichterketten in Einkaufszentren und Fußgängerzonen. ... Politische Korrektheit herrscht auch im britischen Fernsehen: Neben der Queen wird in diesem Jahr eine völlig verschleierte Muslimin eine Weihnachtsansprache halten“, berichtete die Internetzeitung *DiePresse.com* am 7. Dezember. - Moment...: Eine Muslimin hält eine Weihnachtsansprache???

Eine Zeitungs-Karikatur zeigte die Weihnachtskrippe mit zugenagelter Tür. Ein Schild auf den Brettern verkündet: "Closed". Der Stern von Bethlehem darüber ist von einem schwarzen Balken verdeckt, rechts scheint ein Halbmond, links erläutern gekritzelte Worte: "Um die Gefühle unserer islamischen Mitbürger nicht zu verletzen, wird auf das Weihnachtsfest verzichtet." Zumindest im Reich der Queen scheint die Satire von der Wirklichkeit längst überboten zu werden.

Aber wer weiß, wie bald uns das Lächeln darüber auch hier in Deutschland vergeht, wenn auch Behörden bei uns noch mehr als jetzt die „Political Correctness“ zum Programm erheben, um im Namen von Freiheit, Toleranz, Anti-Diskriminierungsgesetz (oder Terror-Angst) Christliches oder christlich angehauchte Traditionen aus der Öffentlichkeit zu verbannen oder einzuebnen.

Im Windschatten des Kampfes gegen islamistischen Terror formiert sich zur Zeit vor allem in den USA eine Bewegung, die gegen Religion aller Art zu Felde zieht, weil ja überall Fundamentalisten lauern. Prima Nebeneffekt: Man kann mit dem Brustton der Überzeugung auch noch den ungeliebten Christen eins überbraten. Fundamentalisten sind schließlich überall und sie sind alle potentielle Selbstmordattentäter! Jede Religion bringt Unheil! Auch die christliche: „Die Bibel beim Wort nehmen und Sonntags in den Gottesdienst: Das tun doch nur Fundamentalisten! Und dann noch missionieren! Wie fanatisch!“ - Ja, Christsein und Mission sind (heute) politisch nicht (mehr)korrekt, denn beides nimmt den Auftrag ernst, das Evangelium zu den Menschen zu bringen, weil allein Jesus Christus Weg, Wahrheit und Leben ist, Jesus Christus exklusiv. Und er allein ist der Weg, die tiefen Gräben in der Welt mit Liebe statt mit Hass zu überwinden, weil er den tiefen Graben zwischen Welt und Gott überwunden hat. Das will die „Welt“ nicht hören. Wir werden es ihr aber trotzdem sagen. In aller unkorrekter Liebe.

Martin Benhöfer

Worüber keiner spricht

Eine Lese-Empfehlung von Ruth Keidel

Ein Buch, das AIDS zum Thema hat, spannend ist wie ein Krimi, Jugendliche wie Erwachsene fesselt, Religiöses nicht ausklammert, und nicht nur in seriösen Zeitungen sondern auch in einer einschlägigen Jugendzeitschrift empfohlen wurde... gibt es das?

Chanda Kabelo hat Träume.

Sie will Lehrerin werden oder Ärztin, und sie will die Welt sehen. Doch die Realität sieht anders aus. Ihre Mutter ist krank, ihre kleine Schwester spielt verrückt und ihre beste Freundin hat riesige Probleme. Überall um Chanda herum sterben Menschen und keiner spricht über den Grund.

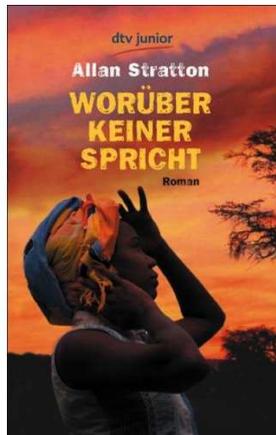
Der kanadische Autor Allan

Stratton recherchierte für diese Buch mehrere Monate in Südafrika, Simbabwe und Botswana, in engem Kontakt mit dortigen AIDS- Projekten.

Der Roman, der diverse Preise bekam, spielt in einem fiktiven Land. Er kann zwar nicht die einzigartige Vielschichtigkeit eines existierenden Landes oder die große Vielfalt der Unterschiede, Erfahrungen und historischen Entwicklungen inner-

halb des südlichen Afrika darstellen, ist aber sehr authentisch geschrieben.

Der Leser wird hineingenommen ins Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne, Medizin und Zauberei, Sehnsüchten und Realität. Es wird bald offensichtlich, dass die AIDS-Problematik viel zu komplex ist, als dass einfache Appelle wie „Kondome benutzen“ oder „enthaltssam leben“ alleine ausreichen.



Allan Stratton:
Worüber keiner spricht,
dtv Junior 2005, 7,50 Euro

Wirtschaftliche Abhängigkeiten, Gewalt gegen Frauen, Kindesmissbrauch, Doppelmoral und Ängste spielen eine große Rolle. Passend zur Thematik war in der „Berliner Zeitung“ im Dezember 2006 zu lesen:

1. Jede fünfte Frau und jedes 16. Kind in Südafrika wurde schon mindestens einmal vergewaltigt. Südafrika hat die weltweit höchste Zahl beim Kindesmissbrauch. 95 Prozent der Straftäter werden nicht verurteilt.

2. Südafrikanischen Ärzten ist es verboten, AIDS als Todesursache auf den Totenschein zu schreiben.

„Niemand kann diese Geschichte lesen und unberührt bleiben.“ (Stephen Lewis, UN-Beauftragter für HIV/AIDS in Afrika)

Leserstimmen auf www.amazon.de:

„Super spannendes Buch!“

„Ich empfehle dieses Buch weiter, wo ich es weiterempfehlen kann.“

Gabenverzeichnis November und Dezember 2006

Bitte beachten: Das Gesamt-Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.

Einzelgaben sind, wo möglich, den Gemeinden zugeordnet.

Aachen 30,00. Alfeld 120,00. Allendorf/Lumda 1.438,40. Allendorf/Ulm 1.252,50. Altenstadt 143,00. Angermünde 77,00. Amstadt 121,30. Arpke 575,17. Augsburg 25,00. Aumenau 1.265,00. Bad Schwartau 1.300,00. Balhorn 3.384,75. Baunatal 22,00. Bergheim 72,00. Berlin-Marzahn 15.257,28. Berlin-Mitte 289,78. Berlin-Neukölln 469,00. Berlin-Spandau 300,00. Berlin-Steglitz 130,00. Berlin-Wedding 360,00. Berlin-Wilmersdorf 414,61. Berlin-Zehlendorf 6.560,00. Bielefeld 1.346,50. Blasheim 1.979,59. Bleckmar 985,48. Bleckmar-Missionshaus 362,00. Blomberg 270,50. Bochum (Epiphaniengem.) 891,07. Bochum (Kreuzgem.) 2.626,00. Bonn 407,00. Borghorst 254,00. Braunschweig 2.062,05. Bremen 1.879,05. Brunsbrock 1.158,80. Celle 1.480,00. Cottbus 290,00. Darmstadt 560,00. Dortmund 865,72. Dreihäusen 1.956,46. Dresden 301,12. Duisburg 393,30. Düsseldorf 5.720,66. Erfurt 215,00. Farven 3.430,54. Frankfurt (Stephanusgem.) 300,00. Frankfurt (Trinitatisgem.) 3.136,70. Fürstenwalde 290,00. Fürth/Saar 582,90. Gemünden 50,00. Gießen 175,46. Gifhorn 698,90. Gistenbeck 1.562,00. Görliitz 349,55. Goslar 150,00. Gotha 60,00. Greifswald 290,00. Groß Oesingen 2.573,10. Grünberg 1.962,40. Guben 831,35. Hagen 75,00. Halle 140,00. Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 11.715,12. Hamburg (Zionsgem.) 3.221,90. Hameln 251,00. Hannover (Bethlehemschem.) 5.664,14. Hannover (Petrigem.) 4.147,00. Heidelberg 742,00. Heilbronn 158,00. Heldrungen 455,00. Hermannsburg (Gr. Kreuzgem.) 414,90. Hermannsburg (Kl. Kreuzgem.) 1.092,32. Heme 30,00. Hesel 684,00. Hildesheim 985,00. Höchst-Altenstadt 690,00. Hörpel 60,22. Hohenwestedt 245,56. Homburg 181,80. Jabel 30,00. Kaiserslautern 271,78. Kassel 4.288,70. Kiel 910,00. Klein Süstedt 637,30. Klitten 1.311,50. Köln 9.302,00. Konstanz 165,00. Korbach 852,16. Lachendorf 2.212,00. Lage 4.205,10. Leipzig 51,12. Limburg 700,00. Lüneburg 960,00. Magdeburg 80,00. Mannheim 1.057,90. Marburg 531,80. Meisungen 189,12. Memmingen 1.312,51. Minden 376,00. Molzen 633,12. Mühlhausen (Franken) 585,00. München 3.943,00. Münster 297,00. Natelyn 160,00. Nestau 73,20. Nettelkamp 1.652,44. Neumünster 262,00. Neuruppin 130,97. Nürnberg 280,00. Obersuhl 2.768,50. Oberursel 3.045,64. Oldenburg 315,00. Osnabrück 554,00. Plauen 30,00. Potsdam 160,00. Rabber 4.946,34. Radevormwald 2.600,06. Recklinghausen 86,00. Remscheid

20,46. Rendsburg 130,00. Rodenberg 3.430,76. Rotenburg/Wümme 242,10. Rotenhagen 205,80. Rothenberg 20,00. Saarbrücken 1.081,78. Sachsenberg 1.435,00. Sand 90,00. Sangerhausen 210,00. Schamebeck 246,90. Schwenningdorf 100,00. Seershausen 4.596,81. Senftenberg 10,00. Siegen 686,04. Sittensen 561,00. Soltau 720,60. Sottorf 999,50. Sottrum 7.449,20. Sperlingshof 2.707,90. Spiesen 169,95. Stade 1.535,22. Stadthagen 657,00. Steeden 1.027,20. Steinbach-Hallenberg 500,00. Stelle 3.977,50. Stellenfelde 1.384,19. Stuttgart 951,13. Talle 1.303,63. Tarmstedt 1.169,54. Treisbach 426,50. Tübingen 900,00. Uelzen 1.311,00. Unshausen 100,00. Usenborn 264,00. Vellheim 281,00. Verden 6.045,31. Verna 44,00. Warzenbach 102,26. Weigersdorf 960,45. Weißenfels 10,22. Wernigerode 150,00. Widdershausen 2.463,50. Wiesbaden 3.116,78. Witten 830,68. Wittingen 3.653,56. Witzhenhausen 500,00. Wolfsburg 213,00. Wriedel 886,50. Wuppertal-Barmen 189,25. Wuppertal-Elberfeld 209,71. Kirchenbezirk Westfalen 242,90. Kirchenbezirk Niedersachsen-West 772,71. SELK Hannover, Allg. Kirchenkasse: Spendenweiterleitung via Stiftung 11.550,00. Ev.-Luth. Kirche in Baden: Freiburg 100,00. Ispringen 85,00. Karlsruhe 100,00. Pforzheim 767,00.

Spenden nach Heimgängen: Herbert Eismann, Bad Homburg 330,00. Hartwig Heidenreich, Ahnsbeck 45,00. Johann Drewes, Böttersen 2.020,00. Olga Wiesinger, Dorfmark 805,00. Marie Claus, Groß Oesingen 1.170,00. Eilfriede Vogell, Beilstein 1.020,00. Wilhelm Rehr, Rabber 6.128,00. Charlotte Severitt, Uelzen 300,00.

Missionsfeste und Missionssonntage: Saarland / Rheinland-Pfalz, 24.9.2006 446,78. Widdershausen-Obersuhl, 22.10.2006 1.777,00. Soltau, 5.11.2006 301,30. Bochum (Kreuzgem.), 5.11.2006 556,00. Tombola-Erlös 250,00. Bielefeld (ohne Datum) 405,50.

Erntedank: Lage 383,10. Dortmund 56,00. Saarbrücken 205,00. Farven 1.381,80. Weihnachtskollekten (soweit im Verwendungszweck angegeben): Sachsenberg 735,00. Hannover (St. Petri) 448,03. Düsseldorf 423,16. Grünberg 1.208,00. Brunsbrock 151,00. Saarbrücken 320,00. Rodenberg 233,65. Wriedel 450,00. Lachendorf 687,00. Vellheim 173,00. Sottorf 396,00. Klein Süstedt 462,30. Korbach 470,80.

Besondere Gaben und Anlässe (oben größtenteils bereits enthalten): Oberursel: Dauerbasar für Thema 799,25. Bleckmar: Frauenfrühstück mit Familie Meyer

Gabenverzeichnis November und Dezember 2006

282,00. Celle: 75. Geb. W.-D. Kumleben (Botswana) 500,00. Hermannsburg (Kl. Kreuzgem.): Frauenkreis 53,70. Hermannsburg (Kl. Kreuzgem.): Kindergottesdienst (Serowe) 55,92. Dortmund: Seniorenkreis 300,00. Braunschweig: Briefmarkenaktion (Arbeit D. Schmidt) 220,00. Rodenberg: Frauenkreis 172,00. Rodenberg: Adventsbazar (FOUSA) 360,00. Rodenberg: Kindergottesdienst (FOUSA) 81,74. Rodenberg: Weihnachtsbazar 486,00. Weigersdorf: Seniorenkreis (CB-Döbbrück) 70,00. Steeden: St. Martins-Umzug (Moreira) 276,50. Allendorf/Ulm: Konzert Jubilate-Chor 221,50. Allendorf/Ulm: Adventssingen (Moreira) 80,00. Gistenbeck: Diamantene Hochzeit Koopmann, Jiggel 500,00. Seershausen: Gold. Hochzeit Ramme (Tiedemann und Seminar): 2.180,00. Stuttgart: Seniorenkreis 50,00. Radevormwald: Seniorenachmittag 301,80. Hamburg (Zionsgemd.): Frauenkreis (Themba) 181,00. Marburg-Treibsbach-Warzenbach: Frauenkreis 70,00. Rabber: Erdnußaktion 12,50. Stellenfelde: Bücherlohmarkt 58,00. Cottbus: Seniorenkreis (CB-Döbbrück) 15,00. Uelzen: Fürbittkreis 200,00. Neumünster/Schleswig-Holstein-West: Adventsfeier 212,00. Sottrum: Südafrikavortrag 64,20. Sottrum: Haussammlung 6. 360,00. Lachendorf: Weihnachtsmarkt (Moreira) 130,00. Lachendorf: Jugendkreis 35,00. Steinb.-Hallenberg: Seniorenkreis 100,00. Farven: Kollekte für Missionsblattkosten 683,45. Weißenfels: Trauung Junker 50,00. Hannover: Silberhochzeit Rehr 565,29. Spiesen-Elversberg: Frauenkreis 100,00. Groß Oesingen: 80. Geb. G. Düvel 100,00. Siegen: Adventsessen 280,00. Sperlingshof: Adventsandachten 116,00. Dittmer (Moreira) 100,00. „Einzelspende ‚TH‘“ 3.000,00. U.S.(ohne Anschrift): Leipzig-Arbeit 395,66. „H. und B. B.: ‚für den großen Topf‘“ 200,00. M. C.: tödlicher Unfall V. Ngema 50,00. H. R.: Familie Petrus Ngema 60,00. "S. H.: ‚wo am nötigsten‘“ 50,00. „T. M.: ‚für eine Lücke““ 200,00. C. D.: Weihnachtsspende 100,00. T. H.: Spende 1.000,00. Aktion Briefmarken und Briefumschläge 866,50. Münzaktion 20,00.

Ausland: Frankreich 600,00. Österreich 3.700,00. Schweiz 100,00. Südafrika 40,00

Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen: Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 2.150,00 Kenia-Freundeskreis: FOUSA 1.819,01. Canoas-Freundeskreis 830,00. Nemmersdorf 600,00. Harsefeld: Moreira 1.781,12. Einzelspender 5.880,34.

	November	Dezember
Zusammenfassung		
Allgemein	49.171,58	119.397,41
Daueraufträge	2.078,25	3.718,25
Spenden nach Heimgängen	2.885,00	8.263,00
Ausland (allgemein)	40,00	640,00
Pensionsfonds Missionare	50,00	71,58
Berlin-Marzahn	260,00	15.307,28
Ausbild. schwarze Pastoren	1.273,67	4.187,05
Kalanga-Arbeit	227,10	0,00
Cottbus-Döbbrück	1.805,00	505,00
Leipzig	1.123,39	490,66
Themba-Projekte	3.173,91	5.877,85
Seminar Pretoria	1.105,00	1.390,00
Botswana-Projekte	748,60	364,68
LCSA-Projekte	739,50	2.095,00
LCSA-Kindergeld	182,35	221,35
Brasilien	9.027,26	21.145,65
Magdeburg Lutherladen	20,00	31,81
Missionshaus	0,00	625,00
Verschiedene	1.289,01	7.330,44
Missionsblattspenden	210,00	1.008,55

Jahresübersicht 2006

Monat	Ist	Soll
Januar	101.100,00	97.000,00
Februar	61.800,00	97.000,00
März	60.800,00	97.000,00
April	109.200,00	97.000,00
Mai	55.200,00	97.000,00
Juni	56.200,00	97.000,00
Juli	88.700,00	97.000,00
August	46.300,00	97.000,00
September	59.900,00	97.000,00
Oktober	78.900,00	97.000,00
November	74.600,00	97.000,00
Dezember	248.600,00	97.000,00
Gesamt:	1.041.300,00	1.164.000,00

122.700,00€ fehlen gegenüber dem Haushaltsplan

In diesem Missionsblatt haben wir wieder aus verschiedenen Ländern der Welt berichtet. Schaut doch mal auf einem Globus oder in einem Atlas nach, wo sie liegen.

Wisst Ihr, wie die Hauptstädte dieser Länder heißen? Wenn Ihr sie alle wisst, dann schreibt sie auf eine Postkarte und schickt sie uns. (LKM, Teichkamp 4, 29303 Bergen) - **Die drei schnellsten Einsender erhalten einen Buchpreis!** (Wenn mehr als drei „am schnellsten“ sind, lösen wir die Preise aus.) Bitte, schreibt auch mit auf die Karte, wie alt ihr seid, dann können wir besser etwas aussuchen.

Tja, und nun bin ich sehr gespannt auf Eure Post

Euer
Blecky

Hallo, Kinder!



Lutherische Kirchenmission **Missionsveranstaltungen (*Missionsfeste) 2007**

- 19.1. Dresden-Zschachwitz. 14.+15.3. Bleckmar: Missionskollegium, Jahresversammlung
- 21.4. Kontaktpersonen Niedersachsen-Süd. 6.5. Braunschweig*. Göttingen*. Hamburg*
- 12.+13.5. Brunsbrock*-Verden-Stellenfelde-Rotenburg. 13.5. Stelle*. 17.5. Gistenbeck*
- 2.6. Themba-Freundeskreis in Celle. 3.6. Seershausen* mit Arpke. 17.6. Molzen
- 24.6. Tarmstedt* mit Sottrum. 17. Gr. Oesingen*
- 8.7. Bleckmar*: **Jahresfest der Mission und Bleckmarer Missionsfest**
(Angaben ohne Gewähr)

Die jeweils aktuellen Termine finden Sie auch in



und im Internet: www.mission-bleckmar.de